

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 360 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Deine

Bezugspreis vierteljährlich 360 Mark
Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Dividenden über alles — —

(Rud. Arnold)



„Wer weiß, ob die deutsche Eiche nächstes Jahr noch grünt. Machen wir schleunigst Papier draus!“



„Sie können freilich zu fünf in einem Zimmer unterkommen. Wir können uns diese Einschränkung nicht leisten.“

Herbt

Nun ist die Erde wie ein Tisch,
Von dem die Kinder alles zehren.
Nur letzte Ähren krähen noch
In ersten Wäldern, die sich leeren.

Die allen Jubel des Gewandes
Hinterlassen zu mütterlichem Dienst.
— Die meisten Schritte großer Wege knien,
Doch du, o Sonne, gänzlich schienst
Der bloßen Armut ihres Landes!

Stanza 1881

Kaffee

Von Peter Eder

Zimmer war Philosoph und Binzlein — um es
kurz zu sagen — Schöngeiß.
Sie wohnen gemeinsam in einem Atelier.
Philosophen und Schängelster wohnen immer in
Ateliers — im Gegenlag zu Malern, die sich zu
Dufenden auf dem Wohnungsamt erschließen, weil
Dreißt nicht mehr greifbar ist.

Zimmer protestierte Binzlein, der ohne aufzuhören
seine Philosophie ertrenn, und Binzlein kommentierte
sie an Zimmer, dessen Schube ihm pösten und er
der in Hamburg einen Bruder hätte, von dem er
hin und wieder Geld bekam.

„Es ist mir immehin lieber, an einen Schöngeiß
hin zu philosophieren als an einen Eder, der zur
Not auch singt“, pflegte Zimmer gelegentlich der
dämnißlichen Isabella zu erklären, die sein Ver-
hältnis war und Binzlein liebte.

„Ein Esel wäre mir zwar sympathischer als Zimmer-
genosse — aber trag du die Schube eine Esel...
und hat er Geld?“ pflegte Binzlein gelegentlich
der launigen Fik zu erklären, die für Zimmer etwas
übzig hatte, aber Binzlein untertänig war.
So lebten sie dahin.
Eines Tages — in der guten alten Zeit, da Kaffee

noch auf dreißig Mark stand — erhob Zimmer
seine philosophierende Stimme und sprach: „Bin-
zlein! Heute einmal etwas anderes. Ich weiß, ein
gebildeter Mensch kann das Wert Geldes nicht
ertragen — nicht aus moralischen Gründen selbst-
verständlich, sondern aus ästhetischen. So denken
wir. Und doch ist dem nicht so. Vielmehr ist dem
so, daß wir den Gedanken nicht ertragen können,
zum Schieben und begabt zu sein. Sowohl die
moralische als auch die ästhetische Ablehnung dankt
dieses Erkenntnis ihr Dasein. Fort mit den Rücken-
men kirchlicher Empfindsamkeit, die nichts
andere ist als Mangel an Talent. Meine Schube
sind dahin“ — er sah bedeutungsvoll auf Binzleins
Füße —. „Die Zigaretten mangeln uns. Wir
werden magerer. Isabella braucht ein Kleid. Das
Geld aus Hamburg fließt. Wie müssen schlafen.“
Binzlein nickte mit Daumen und Zeigefinger sein
rechtes Augenlid, das die Tendenz hatte, über
Zimmers philosophischen Anwandlungen allmählich
wie ein Kolladen niederzugeben, ein wenig
hoch und schielte zu ihm auf: „Ja was?“

„Kaffee!“ erwiderte Zimmer. „Heute steht er
dreißig — in einem halben Zahr steht er drei-
hundert.“

„Genial!“ sprach Binzlein, „woher hast du das?“
Zimmer blähte sich und schritt, den Kopf in die
Schultern geschoben, wie ein Pelikan mit seinen
langen dünnen Beinen auf und ab.

„Draußliche Vernunft“, sagte er leichtsin — „ich
lese und denke.“

„Anlogenspital!“ fragte, vor Erschauern auch das
linke Augenlid hebend, Binzlein.
„Mein Bruder in Hamburg“, sprach Zimmer
kalt. „Ich habe mit ihm korrespondiert. Er philo-
sophiert in Kaffee, weiß Bescheid, schickt mir drei
Zentner.“

„Wundersüßig ließ sich Binzlein auf die Knie nieder.
„Streich!“ rief sein Mund — Esel sein Milne.
Zimmer ging in roten roten Wolken.
Es war aber so, daß sein Bruder, der ewigen Maß

des Mägenratens müde, und da er eben eine ge-
waltige Kaffeelecke schob, erzwogen hatte, jenen auf
diesem Wege von sich abzulassen und überdes,
zwei Fliegen mit einem Schlag treffend, den
Bruder durch das Beispiel sicheren Erfolges dauernd
zu einem nützlichen Mitglied menschlicher Gesell-
schaft umzuwandeln.

Der Kaffee kam — drei volle Säcke voll — und
ward im Hintergrund des Ateliers verstaubt. Ein
mächtiger Vorhang trennte, wie im Tempel, den
Vorhof von dem Allerheiligsten.

Nun, Schuß, beginne!
Isabella und Fik erschienen, warfen sich, teils dä-
monisch, teils sanft, über die Säcke, erzwangen,
daß sie gleich geöffnet wurden, gruben die Arme
bis an die Ellbogen in die süß perlenden Bohlen
und warfen sich lauschend jede an die ihr nicht zu-
gehörige Brust.

„Zimmer!“ mezosopranisierte Isabella und küßte
Binzlein mit den Augen.

„Oh Zim!“ sang Fik, und ihre Seele widerholte
schwermetallvoll: Zimmer.

Dann rissen sie sich los und schliefen zunächst zwei
Eindweil zum ersten Kaffeeabschmecken.

Dann wurden sie verehligt: nie und unter kein
Hinterhand auch nur ein Wort der Anbeutung
fallen zu lassen, was hier im Werte ist.

Worauf sie treudig schworen, denn sie hätten von
dem bevorstehenden Eintreffen der drei Säcke nicht
mit Andeutungen, sondern mit der bestimmten Ver-
sicherung, daß dreißig Zentner auf dem Wege seien,
einigen Freunden diskrete Mittelungen gemacht,
Und Kaffee stieg.

Doch nicht allein, daß Kaffee stieg — alles was
Beine hatte, stieg von Tag zu Tage emsiger die
Treppen zum Atelier hinauf und bat um einen
Heinen Anteil.

„Großer Gott!“ sagte Zimmer zu Binzlein. „hast
du Kopf und Genie und alles verraten... Ich habe
leiblich rein theoretisch ein paar Worte fallen
lassen.“

„Hölle und Teufel.“ keuchte Binlein, „eben tritt die Diantant ins Haus mit einer großen Tasse in der Hand und — Pst! — auch Rotkeppchen mit einem Kuchlein — da klingelt es. Wir sind verlorren.“

„Hast etwa du —?“
 „Nicht mehr als du! Rein theoretisch!“
 Und Binlein war rot wie Zimnover und Zimnover war scharf wie Binlein.
 Und Kaffee flog.

Aber was half es, daß er flog, wenn alle fliegen und ihn küssen. In allen Begleiten, in denen Binlein schöngelirte, und in allen Lagunen, in denen Zimnover philosphisierte, wußte es jede Kage, daß in dem Atelier der Beiden ganze Wagnons Kaffee lagerten. Und wer es nicht von ihnen — selbstverständlich nur theoretisch — wußte, der suchte es, daß in diesem Hause dem Kaffee ungehörlich gefönt wurde, und wer es nicht im Hause roch, der wurde täp- wie nämlich von Nobel und Bifen zum Kaffee geladen.

Der seinerleits so rasend flog, daß ihm die Zeit nicht folgen konnte.

Eines Tages kam Binlein mit einem Herrn an, denn ein Herr empfohlen hatte, der von einem Herrn

aufmerksam gemacht worden war, mit dem Isabella diplomatisch gesprochen hatte. Der Herr bot einen lächerlichen Preis, und als Zimnover ihm entrißte die Erde wies, hob er freischend seine Hände empor und bellte: „Wunderamt!“

Philosoph und Schöngeist blühten sich betreffen an und einigten sich, ihm einen Saß zu diesem lächerlichen Preise abzutreten. Das war der zweite. Der Rest des ersten war der Jungfrau anheimgefallen, die ihn an Lohnes Statt zu adoptieren münchste.

Zimnover sprach gebeszt: „Wie konnte Isabella diesen Menschen . . .!“
 Aber Binlein sprach ihm mit Recht Trost zu, denn Isabella hatte ihm von der Drowison, die sie von dem Herrn erhalten hatte, der mit dem Herrn Beziehungen unterhielt, dem das Geschäft gelangen war, immerhin soviel abzugeben, daß er Zimnovers ausweisen konnte.

Eine vergessene Geschichte.

Und Kaffee flog.

Um es kurz zu machen: Er flog zuletzt Zimnovers in den Kopf, so daß er, wo er ging und stand, so wohl vor schwindelnden Erwartungen bezüglich des

immer noch möglichen Gennins, als auch vor Ängsten wegen der Gefahren des Geschäfts, schwermütig wurde und rasch so weit herunterkam, daß schon die Kinder auf der Straße „Kaffee, Kaffee“ plärrten.

Nicht so Binlein, der — als Schöngelir, wie es sich versteht — der lebensfrühtigere war und Isabella's Genuß in reichem Maß genoß. An einem Morgen flog die sanfte Bif, von träben Ahnungen geleitet, zum Atelier empor. Sie sollte ihren Zimnover nicht mehr unter den Lebenden finden. Er hatte sich, auf dem Rest des letzten Kaffeesackes liegend, vermittelst Otfis entleert.

Erst glaubte sie, er sei an gebrochenem Herzen gestorben, aber dann fand sie in seiner erstarreten Hand einen Zettel mit den Worten: Er blüht alles nichts — man muß dazu geboren sein!

„Und so sah er, eine Weile, eines Morgens da.
 Nach dem Kaffee noch das bleiche
 hüßle Antlitz sah“

giltete sie erschüttert.
 Dann packte sie, von Seelen strömend, die letzten Bohnen zusammen, denn eine innere Stimme sagte ihr, daß es bestimmt die letzten wären.

Wohin unser Zeitungspapier kommt

(Bildung von G. Schilling)



Ein deutscher Wald in Amerika.

Die Stimme des Herrn

Ein Holzteiner Jdyll

Gebildung von Wilhelm Schickel



„Marche, hieck' mich mol Papier durchs Sätz!“

Gabriele d'Annunzio

Als Karl der Fünfte alt geworden,
verlieh ihn seine Geisteskräfte.
Er trat vergnügt in einen Eden
und reparierte Uhrenwerke.

Der große Dichter, Hank zerstückelt,
greift gleichfalls nach dem Vateroster
und klüftet sich, von Neu' geschnüßelt,
nach Magazano in das Kloster.

Hier will er, was er fehlt, büßen.
Im Sänbigen war er stets geföhnt.
Was wied er reparieren müssen?
Kun, seine Hurenwerke, den'!

Lieber Simplificissimus!

In der „Oberschwäbischen Volkszeitung“ stand
kürzlich folgendes Inserat zu lesen: „Mut- und
Lebenskräfte verbunden mit meinem Abschied. X. N.
Wirt zur Traube.“

In der Gegend von V. in Mecklenburg herrscht
noch die Sitte, daß die Bauern nach der Konse-
kration eines Kindes dem Pastor eine sogenannte
Stoppelgans, die noch nicht gemästet worden ist,
geben. Eines Tages trifft der Pastor eine Frau
seiner Gemelnde, und es entspinnt sich folgendes
Gespräch: „Wa'n Dag ot, Herr Pastor.“
„Guten Tag, liebe Frau.“

„Derr Pastor, Sei toeten doch, dat min Söhn tau
Dihren Insegnet worden fall, un ik woll man fragen,

ob Sei dat woll recht mår, wenn ik Sei de Gans
schun dñsen Harut schicken dei. Wi bewo'n just
ein ånrig, wie dat woll nåchst Joahr kånmt, ob
wi da noch Gans wede anfeiten?“

„Oh, liebe Frau, das ist mit ganz egal, wann ich
die Gans bekomme; das machen Sie nur, wie es
Ihnen am besten paßt.“

„Jo, Herr Pastor, dat wår woll so, åwer bit
Dihren se dat noch lang hen, do kånnt noch viel
dortwischen kånmen.“

„Oh, liebe Frau, Sie, Ihr Söhn und ich sind alle
drei noch nicht alt und werden mit Gottes Hilfe
die Einfegung noch erleben. Aber, wie ich Ihnen
schon sagte, halten Sie es, wie Sie wollen.“

„Na, Herr Pastor, denn will ik Sei wat seggen.
Ich wer de Gans to Ehr Fru henbringen; wenn
de Jung ånner noch bit Dihren Harwen dei, denn
müssen S' elhn vor de Gans ot begewen!“



Hans Grimm
Südafrikanische Novellen

8. Auflage

Gebefest 140 Mark, in Ganzleinen gebunden 270 Mark

Preise freibleibend!

Hamburger Fremdenblatt: Diese Geschichten sind voll bunter abenteuerlicher Handlung. Dabinter steht kein Kitzel, sondern ein Keel, einer, der mit beiden Händen zugucken verliert und doch zart wie eine Mutter die feinsten Regungen seiner Geschöpfe belauscht und betreut. Es gibt in ihm alle mit starrer Meisterlichkeit, aus der Fülle geschöpft, mit tiefer Kenntnis jenes Erdreiches, der ein unfer war, und der Menschen: Bauern, Neger, Zuchsmänner, Engländer und Buren, die ihn bevölkerten. Grimm sieht mit eigenen Augen, spricht eigene Sprache, aber mit jener bewundernden Kraft der Veranschaulichung, die jeden einzelnen Leser zu erwecken, mit jedem gerade in seiner Sprache zu sprechen scheint. Deutsche Tageszeitung, Berlin: Grimms Art, kühles Heldentum und einsames Märtyrertum zu schildern und zu gestalten, ist mitterhalt: in knapper Schlichtheit formt er, und in würdiger Kraft verleiht er es, den Novellen ein höchst festliches Gepräge zu geben. Man legt das Buch nicht eher aus der Hand, bis man es zu Ende gelesen. Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

*Lyall' Zöfün sind blind
mit Rebeco opfind!*



Generaldepot: Berlin N 39

Eltville

Der Rücken verschluß
elastisch u. verstellbar

gewährt bei freier Atmungsmöglichkeit straffen Sitz

MECH. TRICOTWEBEREI STUTTGART LUDW. MAIER & CO. BÖBLINGEN UND S. LINDAUER & CO. * KORSETTFABRIK * CANNSTATT

Das Haarwasser der Modernen

die den innigen Zusammenhang zwischen Kleidung und Haar erkennen. Gepflegtes, reiches, gesundes Haar läßt die gewählte Kleidung des Herrn oder das kostbare Gewand der Dame erst richtig zur Geltung kommen. Die moderne Welt räumt deshalb dem guten

Dr. Dralle's Birnenwasser den Ehrenplatz auf dem Waschtisch ein.

Deutscher Weinbrand **Bado-Auslese** Produkt ersterer Weine

BADO-A.G. Weinbrennereien SÄCKINGEN a./RH.

Zu Haustrinkkuren

bei **Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden (Harnsäure), Frauenleiden, Sodbrennen usw.**
Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgerscheinungen.
Brunnenschritten durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstraße 55.



F. WOLFF u. SOHN KARLSRUHE

Kaloderma Rasierseife

STEH DURCH DEN GEBRAUCH VON KALODERMA SEIFE IN DER PRÜFUNG ANSICHTLICH UNERSCHÜTTLICH

Das entschuldigt alles (V. Remdi)



„Ich habe in meinem Leben viel gefündigt, aber eine Ehe habe ich noch nie geführt.“

Steckenpferd-Teerschwefelseife

Bestbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten.
Nur dort zu haben!

Briefmarken

Ankauf - Verkauf - Versteigerung.
Auswahl eines Katalogs auf Wunsch.
Besondere Angebote: „Der deutsche Philatelist“, Philatelisten gegen Portos, Spezialpreisliste „Lustige Briefe“ M. S.,
Friedensbriefe 1918
M. KURT MAIER, Berlin 30 W 4, Ferngespr. Zentr. 7039

Sichert Euch Sachwerte!

Ertägige Kapitalanlage in jeder Höhe, unentgeltl. Prospekt und Beratung durch:
T. Schilling, „Merkur“ Finanz A.-G., Kurfürstenstr. 103.
Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den *Simplicissimus* beziehen zu wollen.

LIKÖR JACOBINER

DIE IDEALE MITIN CREME

DER HAUTPFLEGE

MITIN PASTA MITIN PUDER LICHTMITIN FROSTMITIN

CHEM. FABRIK, KREWEL & CO., AKT. GES. KÖLN, A./RHEIN

HAUPTDEPOTS: ARCONA-APOTHEKE BERLIN N 37, ARCONA PLATZ 5, TELEFON AMTHOFENSTR. 1111 UND 3923

Jogal

hervorragend bewährt bei Gicht (Grippe) Rheuma (Gelenks- und Nerven-) Schmerzen
Jogal hilft bei Schmerzen und löst alle Gichtsteine auf. Sie lösen vollständig. Best. 64,3% Acid acet., salin., 69,6% China, 12,6% Lithium, 100 Amylum. Wirkstoffe frei ohne Zusatz. Frabrik Pharmacia, München 27.

Leitz-Prismenfernrohre

für Jagd und Sport
Ernst Leitz Optische Werke Wetzlar.

In Tuben!

Lysol

RASIER-SEIFE

Die milde, gut schäumende, antiseptische Rasier-Seife.

Schülke & Mayr A.-G.
Lysolfabrik, Hamburg 39.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Kunstmaler

Bedeutendes Verlags-haus sucht künstlerische Originale od. die Rechte an solchen für Reproduktionszwecke.
Exze. Künstler belie-ben Adresse einzureichen unter L. 6887 unter Rudolf Mosse, Leipzig.

Briefmarken

100 Kigermk. 16 M., 1000 Kigermk. 100 M., 5000 Kigermk. 500 M., 10000 Kigermk. 1000 M.,
Seltene, philat. wertvolle.
Ankauf Briefmarken
von Briefmarken-Sammlungen. Briefmarkentausch mit Europa und Übersee. Anfragen beziehe: Rückporto. **Albert Friedemann Leipzig, Friedplatz 6/9.**

Sümmerröckchen

ein weiches, schmelz- und schmerzlos durch Myobalium, sibirer bewährte, amerikanische Augen-linse. 100 M. 45.—, **Otto Reichel, Berlin 52 50, Eisenbahnstr. 9.**

Seinen Kunstdruck-Katalog mit über 200 Abbildungen versendet gegen Einsendung von Mark 40.— (inkl. in Briefmarken) Verlag von Albert Langen, München-19

Graeger Sekt Hochheim a. Main



Curacao
weiss triple sec
Landauer & Macholl
HEILBRONN GEGR. 1861

Höher geht's nimmer (R. Orick)



„Was haben wir doch für Goldkinder!“ — „Du darfst schon sagen Platinkinder.“

DER GEIST
DES ZAHNRAD
REIFEN

FAULDRAT

**PETERS UNION
PNEUMATIK**

MITTELDEUTSCHE GUMMIWARENFABRIK L. PETER & S.
FRANKFURT AM MAIN

Dr. **4ling** Seife

Hersteller:
J. Kron,
München

Unvergleichlich in Duft und Güte!

Abstehende
Ohren
wird durch
EGOTON
sofort anlie-
gend restau-
riert. Ein gesch.
Erfolg ge-
rätet. Prospekt gratis und franco. Preis M. 150.—
excl. Nachnahme-Spesen.

J. Rager & Bayer, Chemnitz M. 65 i.Sa.

Wir bitten die Leserschaft um Bezugnahme auf den „Simplicifimus“.

HOEHL

Gebrüder Hoehl · Sektkellerei
Geisenheim / Rhein

STOLWERCK

GOLD * SCHOKOLADE * KAKAO

BENZ & CIE. AUTOMOBILE

in weltbekannt erstklassiger Ausführung

WERK MANNHEIM: Personenwagen
WERK GAGGENAU: Personenomnibusse, Gewerbewagen aller Art, Feuerspritzen, Traktoren, Motorpflüge, Feuerwehrlöcher

BENZ & CIE., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft, MANNHEIM

Solvolith Zahnsteinlösende Zahn-Pasta.



Unauffällig

erhält ergrautet Haar vollständig seine bunte Naturfarbe wieder durch "Regenerator Regenerator". (H. 35 75.— u. H. 125.—). Für selbst Haar "Regenerator A". Otto Reibel, Berlin S. 60, Gieselerstraße 4.

Yohimbinsecitlin

Ein wissenschaftlich geprüftes, natürliches, ungeschädliches Arzneimittel. 30 Port. 125 M. Verfg. Sie direkt bei: HAUPT-Exporteur: Dr. med. Albert R. Müller, Hannover 1, Klopferstraße 1.

Erstklassige Jagd-, Sport- und Luxus-Waffen sowie Selbstladepistolen neuester Konstruktion einpfeil preiswert. H. K. Beck, Bülowenmauerwerk, Lahr i. B., Telefon 471.

Interessante Bücher Katalog vom H. Fischer, Verlag, Wolfach 2 (Haden).
Studenten-Artikel-Papier
Carl Roth, Würzburg 63
Erhält n. grösstes Fruchtgewicht auf kleinstem Gebiet, nicht hoch gelblich.



Ox-Beine heilt

nach bei allen Prozessen der Beinkontraktions-Apparat. Artlich im Gebrauch. Versuchen Sie kostenlos unsere Ox-Beine, ohne irgendwelche Verpflichtung. Wertschein.

OSALE
Arno Hildner Chemnitz (Sachsen) 29

Josef Magnus Wehner
Der blaue Berg
Roman
Gebettet 130 Mark, in Ganzleinen gebunden 250 Mark
Preis: freibleibend!

Sugo Kubitz in der Deutschen Tageszeitung, Berlin: „... Gold ein Brandstifter ist Josef Magnus Wehner, und sein Roman „Der blaue Berg“ ist mehr als die „Geschichte einer Jugend“, ist Defensiv einer schuldlosen Seele, der Kunst ein Weg zu Gott ist, nicht ein Zwang durch weltliche Kräfte zu zwingen, sondern froher Gang durchs irdische Leben. Wehner erzählt die Geschichte eines Knaben bis zu seinem Übergang zur Hochstufe. Eine Jugend, nur eine Jugend, darum taufend Welten in einer... Wehners Herzfeld ist vom Stamme der Eisenhufe, Mörike und Keller, aber er ist doch tiefer ein ganz eigener...“
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Rungen in München-19

Missions-Briefmarken der ganzen Welt, nicht wertlos! Fern ihre in Rollen, fertige, gedruckte, u. Einzelstücke, Proben-Kilo (ca. 20000 St.). Briefmarken-Ein- und Großabteilung m. h. H. Klein-Gewerkschaft.

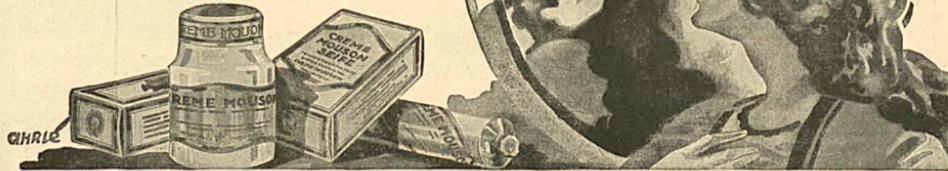
„Wulf-Detektiv“
Auskuft-Preis
Leitung: Direktor Pöhlmann und Polizeikommissar P. D. Wierich von Berlin. (Preisliste gratis) BEALM W. K. (Hochst. Solmsenoff). Tel. Kurant 454. Tel. Solmsenoff 700. über 1200 Tausende liebende Anerkennungen.

Geschlechtsleiden!

Drei lehrreiche Hefte à Stück Mk. 2.—. Porto extra. 1. Herberle'sches Glycerin u. verestert mit Anilins-Weinstein der Frau. 2. Behandlung der Syphilis. 3. Nervenschwäche usw. Mannschwäche. Keine Herberle'sche, keine gift. Präparate. Viele Anerkennungen. Schreiben Sie sofort, welches Leiden Ihnen Sorge macht. Alles völlig direkt.

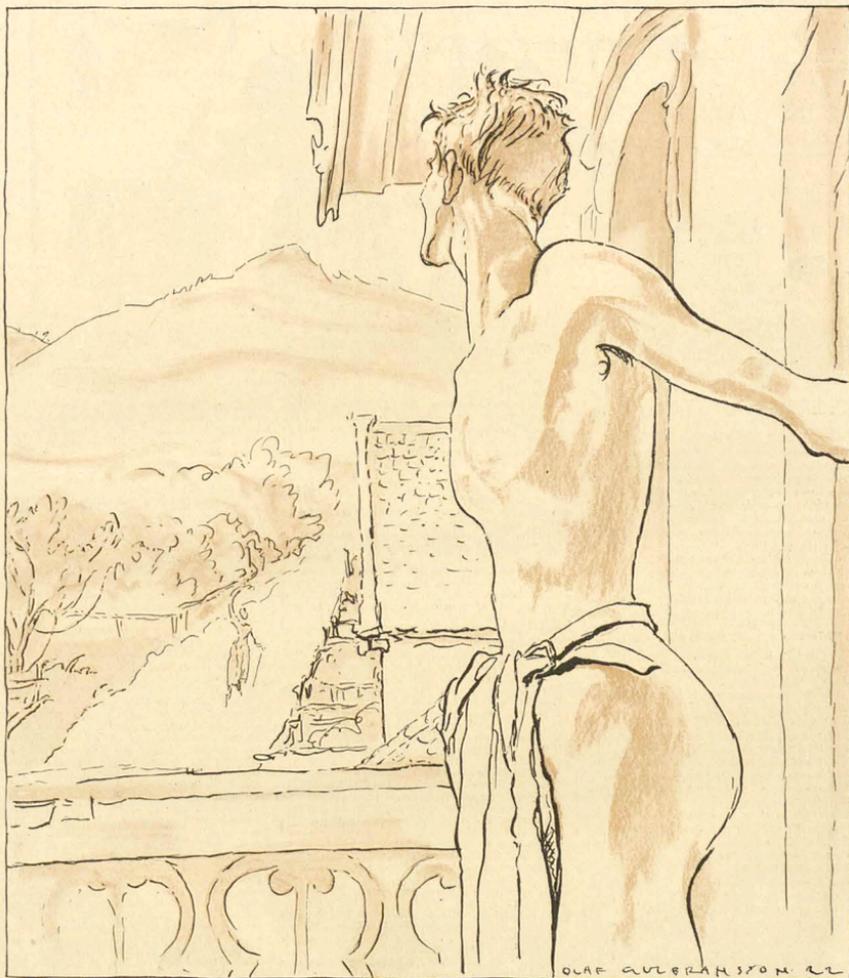
Dr. med. H. Schmidt, Spezialist in Urt. G. m. b. H. Berlin NW 235, Rathenowstrasse 73, Spreet. 10-1, 4-7.
Sein neues Gesamt-Verzeichnis befindet an Unterensitten umfunkt und politiert der Verlag von Albert Rungen, München-19

Das wirksamste aller Hautpflegemittel!



CREME MOUSSON

Der «Stipicillimus» erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postämtern jederzeit entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnnummer 30 M., das Vierteljahr 300 M., das Vierteljahr bei direkter Zustellung in Deutschland und Österreich 400 M., Ungarn, Czecho-Slowakei, Jugoslawien, Polen und Letland 470 M., Finnland 645 M., Übersee 525 M., nach Holland 9 H., Dänemark, Schweden und Norwegen 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Italien 15 L., Großbritannien 8 sh., Frankreich, Luxemburg 15 Fr., Spanien 9 Ptas., auswärts der Fernen in deutlicher Wahrung.
Liebhaber Ausgabe in Deutschland und Österreich das Vierteljahr 500 M., bei direkter Zustellung in Rolle 700 M., alle übrigen Länder das Doppelte der einfachen Ausgabe.
Anzeigenpreis freibleibend 70 M. für die 7-spaltige Nonpareille-Zeile. — Alleinnige Anzeigen-Annahme durch heimische Zeitungs-Verleger der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.
Verantwortl. für den Inlandsteil: Max Haindl, München. — Stipicillimus-Verlag G. m. b. H. 40 Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion in Expedition: München, Haberstraße 27.
Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — in Österreich für die Redaktion verantwortl.: Johann Freilich, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Rafald, Wien 8. Graben 28.



„Und bring' mir ein Feigenblatt aus Italien mit. Einen Anzug kann ich mir doch nicht mehr kaufen.“

Herbst

Schwere Wolke hängt am Dache,
Rauchelt Laub, die Welt wird hohl.
Schwarz geflügelt steht ein Drache,
Regenbräute,
Dort am Berg und schnaubet hohl.

Herz, mein Herz! Der Herbst kommt wieder,
Frühe Nacht und Haubertsicht!
Herz, mein Herz, wozu sinnst du nieder?
Kalte Lieder,
Eis und Schnee erwärmen nicht.

Dämmerung schleicht schon durch die Gänge ...
Eine Seele ist mir hold,
Bunderbar durch Nebelschände,
Weiche Winde,
Dränet ihrer Augen Gold.

Herz, mein Herz, geschwind zu Wege,
Es der nasse Schauer tropft,
Doch sich bald die Liebste regt,
Warm bewegt,
Heiß und voll ihr Herz klopf.

Josef Magnus Wegner



Reisebriefe eines Artisten

Cassel

Es war nur nebenbei — nur eine Frage. Ich weiß, wie mich mein Gastwirt liebt. So ich mich auf die sieben Meter hohe Leiter wage? Und Was es hohe Bierensonne gibt. Dem hab' ich nun an einem Tage Nicht zwei Zentner schlaftr. gelber Bienen herabgenommen; Hab' für mich selber Das Maul und die Taschen voll Und einen glänzenden Beil Wegen den Bienen bekommen. Der, wenn ich mich in den Markt Blindvoll befehle, so polterndlich laßt.

Die Karpfen Wilhelmstraße 15

Man hat sie in den Kaden In ein lautes Meßlin gefest. Dort hüften sie haben. Aufgeht etwas angegrinst, abgewehrt — Eweinen sie lauwendig Doch recht lebendig. Sie murmeln Formeln wie die Zauberer. Als würde dadurch ihr Meßlin laubiger. Sie kauen Mayonnaise stumm im Küßel Und träumen sich gegen den Stein laßter. Cobana geflütert, getötet, erträumt und garniert Und eine silberne Schüssel. Sie enden in Kommerzianden. Senden die wissliche von ihren Gräten In eine falsche Kette. Und ich denke mit ihr Seele Wie eine Kallefalle. Die Knechte sagt: — — — Ja und sonst hat mich in Cassel Nichts weiter verwirrt oder betrübt.

Josephin Ringelhorn

Der Erbflehler

Man kann die Menschen einteilen in Schwarze und Blonde, in Große und Kleine, in Abhängiger und Unabhängiger, in Verehrte und Unverehrte. Man kann die Menschen aber auch einteilen in Dumme und weniger Dumme. Das blühende Geschlecht, das ich je kennen gelernt habe, ist Paula, bei deren Mutter ich eine Zeitlang in etwas wohnte, was so sagen wir fauer fällt, nämlich in Altemarie. Jedes Mitglied der Familie hatte seinen aparten Erbflehler in ihm. Der Mann war Kellner und führte ein merkwürdiges Dasein. Unablässig fuhr drei Uhr erheben er schlend und schwanzeln im Kopie, verprügelte die Wirtin, schmiß sie hinaus auf den Korridor, steigerte die Schlafmittelart ab und samt schanzend zu Boden. Am späten Vormittag erhob er sich, wimmerte — mit martialisch umgeschalteter Schmutzbarsche und tränenreichsten Augen —

Ohne und Vergebung, ließ sich Generalparodon erteilen, rühte Wirtschaftsgeld heraus, hielt sich an und trübte nach jährlächstem Abschied in den Tisch. Die Tochter hingegen klempte Kellner. Sie blieb Paula und war (1922) siebzehn Jahre alt. Ein häßliches Ding, ein bißel bromsilberfettelast, abert, etel und ohne das mindere muffaltische Empfinden. Sobald der Vater das Haus verlassen hatte, begab sie sich ans Klavier. Denn er hatte vom der Essenz des hinter seinem Rücken auf Abzählung bezogenen Möbels nichts erfahren. Und er wird auch ganz gewiß niemals davon erfahren, da er tageliegt abwesend ist und während seiner Morgenstunden kaum das Schlafgemach räumt und sich allenfalls in die Küche verirrt oder aufs Klavier. Paula ist der Stolz ihrer Mutter und besudet das Konseratorium. Eder, genauer: das „Gonnschaddobrium“. Das lernt man auf dem Gonnschaddobrium. Paula studiert bereits das zweite Jahr Musik und kann furchtbar schnell spielen. Das lernt man auf dem Gonnschaddobrium. So klingt, wie wenn eine Meute winzig kleiner Tübelhunde über die Tasten legt. Paula spielt alle furchtbar schnell. Das ist die Kunst. Und mit Debal. Vereidert Strohhalm, wer hat eigentlich das schönliche Debal erfunden? Was es nicht zu vermeiden? Eine Viertelstunde lang unter vier Jagen mit dem Nichtsdrüden, und einer von uns beiden verlißt das Kopf als Debalman! Paula liest im Zimmer nebenan. Mir Debal und Selbstauspöpfung. Alles wird durcheinander, die neuesten Gassenhauer und die älteren Galenside. Nur durch eine Tür von mir getrennt. Es war schaurig. Eines Mittags, während die enlige Tochter ihren Gezeiten abblühen, fragte mich die Mama (die mit den Kaffe bracht, und was für weichen), wie ich Paulas Debal fände. Ich gelottete mich die Gegenfrage: ob Paula nicht des Osters zu viel tue? Dies war das Stichwort. Ich wurde nunmehr in die Intimitäten der Familie eingeweiht. „Was denken Sie denn?“ begann die Kellnerin. „Streu und malen umständlich Vieh.“ meine Paula machte doch sich zum Schwanze. Die soll doch mal schabdröckeln vierbücheln wahren uns in Österrichen anblühen, das wird doch guld heßlich, nimmwahr? Und da kann je auch mal nach Ammelgahg. Die soll doch enne gefeider Glinflein machen, meine Paula. Und wenns nicht drab langsch, je noch nicht schlauen, da is mir nicht angedrumm, am dahr ihr Forrdromm, muffaltisch die die is. Jordan Se nur, wie ihr da gebd! Jaß, die habd enn Paula Dallennd. Um wenns nicht langsch am Bonnarrde-Gähnen. Da is noch nicht weide schlühen, da erdelst je ähm Indrindriß, nimmwahr? Da werde ähm Klaffsch-Läberin un nundd ä glenees Gonnschaddobrium auf. Döde in Ohlano beis Ergähde.“

„Am, an Ihrer Stelle würd' ich meine Tochter in Österriche, Schreißmofchine und Buchhaltung unterrichten lassen.“ „Nee. Das mag je nich. Und da würd och mei Mann bezogeln.“ „Der in ein Geschäft schlühen.“ „Da lile me widde zu schude drzu, unnd das läßt och je fahde nich gähne.“ „Der je sonntwas lernen lassen. Wösch nicht Klavier?“ „Nee? Nisch?“ „Nain. Zur feinen Fall.“ „Warum unnd nich?“ „Weil Ihre Paula — soweit ich das beurteilen kann — nicht übertrieben muffaltisch ist.“ „Wilt dardun grade?“ „Und die Klavierlehrerin verdient sie doch nicht die Hälfte von dem, was heututage eine Sekretärin bei öder eine Schreißmofchinlin.“ „Nee sonnas, äi Gedd.“ „Sie lile den Kopf lang hängen. Ich soll mich bemüßigt, die Beschräde aufzurichten.“ „Das ist ja schließlich kein Grund zum Verzagen. Ihre Paula ist doch nicht aus Klavier spielen angeben.“ „Geah.“ „N, des reden Sie sich ein!“ „N, des lile ja grade. Was andere kann je nich. Es is doch zurückbleiben. In de Schule. Es kann doch nich emmal ä glenees Einmalins. Es kann doch ähm wurd nichd wie Robbn-Köhl. Wile jähne wurde, krach der Orest aus. Is wurde doch alles eingezogen, nimmwahr? Na, nuch hadde je doch och von jubane gene Anselbun. Denn mei Mann...“ „Sie wissn ja Beschräde. Na, unnd ich...“ me habd mitte Abdröschuß grade genuch zu buhne, nimmwahr? Na, unnd in de Schule. Die jung Lärer. Die wahren doch alle in Fällde, unnd die alde Gwandier, diebe de Strähdung haben, das war doch nichd. Und nuch regal lile der Indrindriß aus, öbdr je habnd lert, na, unnd da habd je ähm je hingemundd, bilie aus de Schule gehen, nimmwahr? Und nuch bidj je da midd ihm Wändschlin. Wenn je nur weide bilde. Äwurr je wech doch nichd. Das is ja das Gähnd. Die ganz doch nich emmal enn Brief fähren. Die wech doch nich, wie was gefähren werd. Die habd doch gene bilie Abnung von Erdrethafeln. Das heeßd, da kann je nichd beider. Das lile in meiur Famillie. Das is ä Erbfährl!“

Josef Weinmann

Der schwierige Genitiv

Da zu den Schwierigkeiten, die dem Ausländer das Verständnis der deutschen Sprache bringen, auch die besagte Bedeutung des Genitivs gehört, sei deren Unterchied in zeitgemäßen Beispielen fargestellt: „i Genitivus subjectivus: „Anstandsauer“ ist nicht Zufur, den aus das Ausland liefert, sondern Zufur, den deutsche Fabrikanten ins Ausland verkaufen, wie die Zuhörer nicht Wasserpreis dafür zahlen. i Genitivus objectivus: „Wasseranbeleg“ ist nicht Vieh zu am Waterlande, sondern der Anspruch auf die Liebe des Waterlandes, der es verdientigt, daß man seinen eigenen Vorteil auf Kosten der Götternheit lüdt.

Vom Tage

Wenn ein Schiff auf hoher See der „fliegende Holländer“ begegnet, so ist sein Schicksal besiegelt. Es muß untergehen.

Was sollen da wir anderes erwarten, denen täglich die fliegenden Holländer, Dänen usw. zu Tausenden begegnen auf ihren Raubzügen durch die Deutschen Warenlager, wozu ihnen obendrein noch in den Pausen Richard Wagner die Mault nach macht, daß das ihnen der Staat den Marsch bläst? O.

Da redet man nun seit einem halben Jahrhundert oder noch länger vom „erkrankten Mann“ drunten am „Bosphorus“. Aber er geht nicht fort und er geht nicht fort — ganz im Gegenteil. Denn es gibt noch eine andre bösartige Redensart: wer lang buhlet, der lebt lang. Und buhlen tut er, weiß Gott; er buhlet auf die ganze europäische Diplomatie und wird für noch ihr gesamtes kostbares „Civis-Portzellan in Echerden kuffen“. O.

Nach Zeitungsberichten ließ sich eine baltische Lebensmittelverkaufsstelle von einer englischen Firma

einen Waggon Auslandszucker kommen. Als dieser eintraf, befand er sich in Originalsäcken der Zuckerfabrik Waghäufel in der Pfalz.

Im Juni 1849, beim baltisch-pfälzischen Aufstand, fand um Waghäufel eine Schlacht statt. Diesmal scheiterte es ohne einen Aufstand und ohne eine Schlacht abgegangen zu sein. Nichts ist zu erleben, wenn er nur überhaupt noch ein baltisches Zuckerbrot bekommt. Wie sich andererseits die Regierung zu einer Politik der Peitsche gegenüber Waghäufel stellen wird, können wir ja abwarten. O.

Auch das Schulgeld muß erhöht werden, von Quartal zu Quartal. Wenn unsre Lehrer oder, wie sie sich so gerne nennen, Jugendbildner den Geist der Zeit verstehen, werden sie sich damit aber nicht begnügen dürfen, sondern gleichzeitig ihren Aufgabebereich den veränderten Verhältnissen anpassen müssen. Wozu wird beispielsweise auf das Vorkommen noch so viele Mühe verwendet, da doch eine Zeitung nach der andern stirbt und der Buchpreis wegen sich fast niemand mehr ein Buch anschaffen kann? Und dann das Rechnen! Es ist Schicksalserlöschung zum Unzen, die Kinder heut-

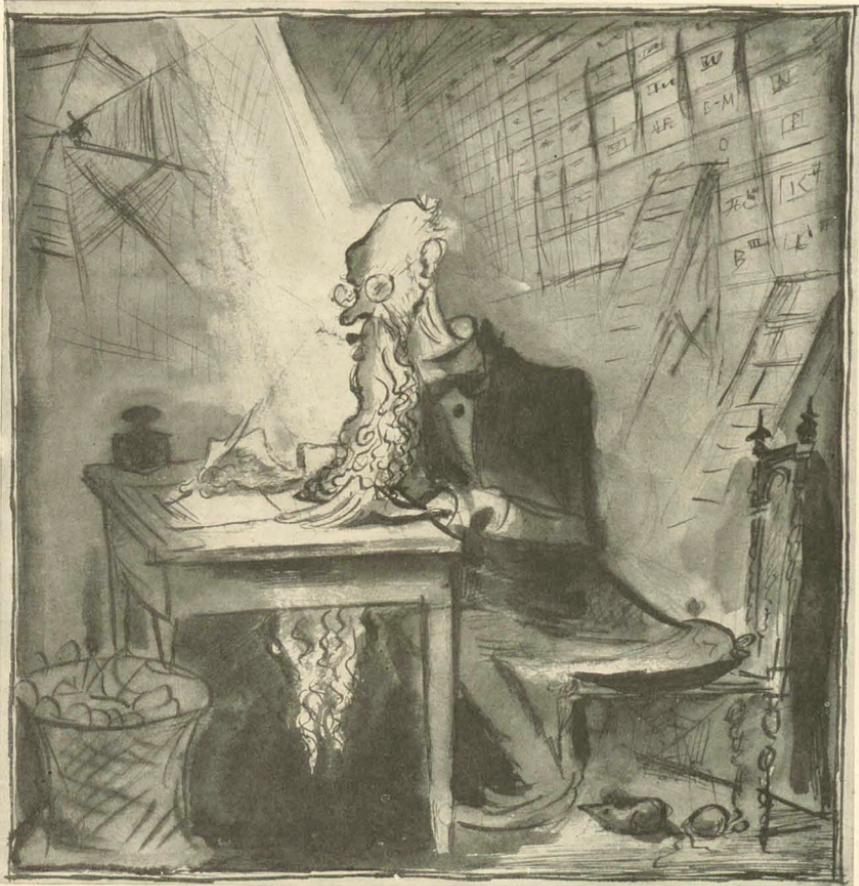
utage noch mit dem kleinen Einmaleins zu plagen. Beginnen wir getrost mit dem sogenannten großen und erfinden wir schleunigst ein noch größeres, um hinter den Anforderungen des praktischen Lebens nicht zurückzubleiben. O.

Die Reichsregierung hat von der obersteinstellenden Preisprüfungsstelle in Preußen ein Zeilegramm erhalten, in dem schärfste Maßnahmen gegen Kettenhändler, Preistreiber, Warenzettelhändler und Wucherer verlangt werden. Für schwere Fälle wird neben anderen Strafen eine ein- bis fünfjährige Zwangsarbeit im Bergbau bei täglich lebensmittelabhängiger Arbeitszeit gefordert. „Sollte wider Erwarten“, so heißt es in dem Zeilegramm, „wegen dieser Gesellschaft nichts geschehen, so behalten wir uns vor, unsre Tätigkeit in der Preisprüfungsstelle einzustellen.“

Ach du lieber Gott — es wird schon nichts geschehen, und die Preisprüfungsstelle hätte sich die Zeilegrammkosten sparen können. Unterirdisch, jamaß, bloß leider nicht im Bergbau, werden die edlen Kumpans weiter arbeiten, ohne sich dabei peinlich an die lebensmittelabhängige Arbeitszeit zu halten. O.

Der Bürokrat

Zeichnung von B. Grotzner



Erst wenn er Hungers stirbt, wird es uns besser gehen.

Lieber Simplicissimus!

Zu einem pfälzischen Landgericht hatte ein Bäuerlein, trotzdem er die halbe Gemeinde als Zeugen geladen hatte, seinen Prozeß in zweiter Instanz verloren. Nach der Verhandlung ging die ganze Gesellschaft ins Wirtshaus, und dort wurde der Fall noch einmal gründlich besprochen und bezogen zum höchsten Vergnügen einiger Rechtspraktikanten, die am Nachmittage ihre Mittagsmahlzeit einnahmen. Das Bäuerlein sprach sich in eine immer größere

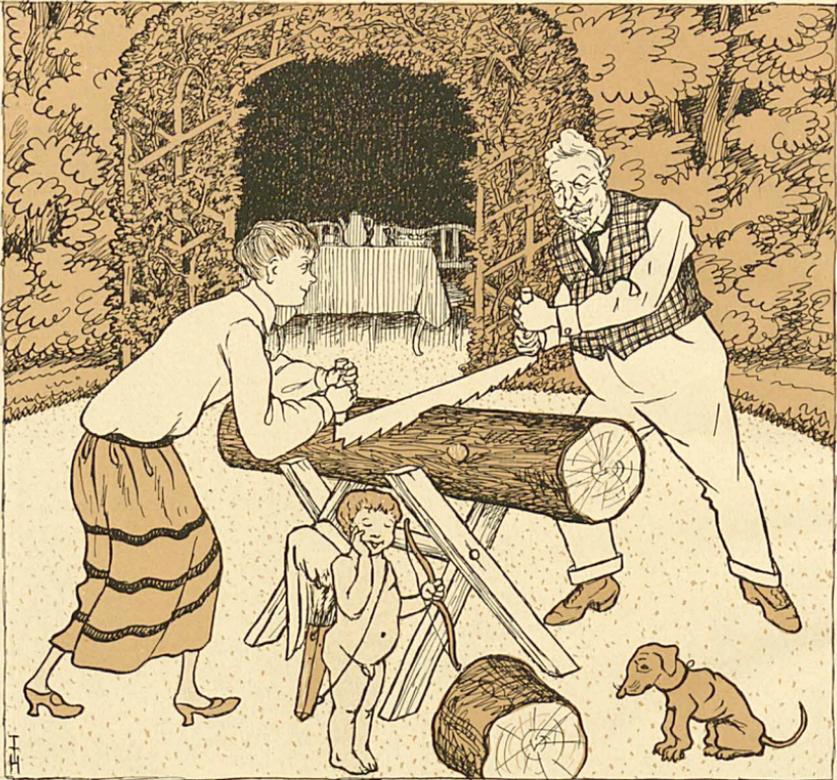
Mut hinein und schrie schließlich: „Die sämtliche Landgerichtsämter! von Döble und Gfel.“ Die Rechtspraktikanten schmunzelten. Das Bäuerlein bemerkte dies und apostrophierte nun diese: „Nanuho! meine Herr! Ich weiß, daß Sie ach vom Gericht san, demwege sog' ich's doch nochmal. Die sämtliche Landgerichtsämter! von Döble und Gfel, und wenn Sie's habe wolle, so geb' ich's Ihre sogan schriftlich.“ Das Verkommen wurde abends am Quartiersstammtisch erzählt. Der Landgerichtsdiaktor, den die Sache belustigte, sagte zu seinen Rechts-

praktikanten: „Nun, meine Herrn, das hätte ich mir aber doch schriftlich geben lassen“, worauf er die überraschende Antwort erhielt: „Ne, Herr Landgerichtsdiaktor, wir haben es ihm auch so erglaubt.“

Die kommunistische Jugend Ravensburgs verteilte eine Einladung zu einem Unterhaltungsabend am Sonntag, dem 24. September, in den Lokalitäten der „Wacht am Rhein“. In der Einladung heißt es: „Jugendliche, bringt Eure Eltern mit!“

Nachsommer in Doorn

(26. 25. Heine)



Mit vereinten Kräften.

Das Fremdenproblem

Alles war aufgetaut und weggefressen; plötzlich infolge von Blähung oder aus Vorbehung etwaacht eines Mogens die Regierung schon um achte und bewußtseinslose sich raunend dessen.

Wie da die Geheimen Räte sprangen, um — noch unentsetzt und fast im Hemde — gegen die tolle Ausfagung durch Fremde neue Paragraphen einzufangen.

Diese gedachten auch, in Kraft zu treten, als sich schon wieder Stimmen bemerkbar machten, welche der nächsten Fremdenmission gedachten und die Regierung um größte Vorsicht anflehten.

Also, bemächt, es allen recht zu machen, fasste sie den Entschluß, zunächst es ihren Räten anheim zu stellen, ihr Gehalt zu regulieren und im übrigen künftig nicht zu zeitig aufzuwachen.

© Monnat